

Christoph Horwitz



DAS BUCH ESTHER

BIBELFERNKURS DER LUTHERISCHEN STUNDE



Christoph Horwitz

DAS BUCH ESTHER

Ein Bibelfernkurs der
LUTHERISCHEN STUNDE

Sottrum, 1992 (2. Nachdruck)
Druck: Missionshandlung Hermannsburg

Wie liest man die Bibel ?

Beachte: Die Bibel ist ein Buch voller Handlung, Leben und Kraft; sie besteht nicht bloß aus Worten.

Gott ist durch sein Wort aktiv: Er packt, ruft, ermahnt, begeistert, er teilt seine Gaben mit.

Wende Gottes Auftrag gleich auf dein Leben an. Bittet er uns um Vertrauen, dann wollen wir vertrauen; fordert er uns auf zu singen, so laßt uns singen; will er, daß wir beten, dann wollen wir beten.

Die Bibel entfaltet uns ihre Schönheit und ihre Segnungen nur in dem Maß, als wir uns ihrer Unterweisung öffnen.

DAS BUCH ESTHER

(Beachte: Alle Stellenangaben beziehen sich auf dies Buch, wenn nicht anders angegeben.)

1. Das Buch Esther – ein umstrittenes Buch

Am Buch Esther ist oft Anstoß genommen worden. Man fragte beispielsweise: Wie kommt eine Schrift in die Bibel, in der Gottes Name überhaupt nicht erwähnt wird? Schwerer mag man mit dem Bericht fertigwerden, daß die Juden unter ihren Feinden ein gewaltiges Blutbad anrichteten. Kann Gottes erwähltes Volk so handeln? Müßte der Herr nicht verhindern, daß es grausam vernichtet? Man könnte an des Schöpfers Liebe zu den Menschen zweifeln, wenn er derartige Ereignisse zuläßt. Das Buch Esther mag daher manchem eher als ein Glaubenshindernis erscheinen. Oder wie ist es zu verstehen? Unser Fernkurs möchte zum rechten Verständnis helfen.

2. Welche Lage setzt das Buch voraus?

Die Juden sind von heidnischen Völkern umgeben. Unterschiedliche Sitten und voneinander abweichender Glaube müssen zu Zusammenstößen führen. Die Frage bricht auf: 'Sollen wir uns den Heiden anpassen? Oder sind wir gefordert, uns im täglichen Leben klar von ihnen abzuheben?' Gottes Gebote ziehen klare Grenzen. Für einen Juden war jeder Götzendienst verboten und Vermischung mit den Heiden strengstens untersagt. Vollkommene Anpassung durfte es nicht geben. Wer aber kann auf die Dauer in Kampf und Spannung mit seiner Umwelt leben?

Esther, die spätere Königin, ist ein Kind ihrer Zeit. Manches ist bei ihr zu finden, was ihr als Jüdin verboten war. Durfte sie einen Heiden heiraten? War es ihr erlaubt, an einem Hof zu leben, dessen Verhalten nicht von Gottes Gesetz bestimmt wurde? Sie hat es nicht geschafft, sich ganz und gar von den Lebensgewohnheiten ihrer Umwelt zu lösen. Trotzdem sehen wir, daß sie sich im entscheidenden Augenblick tapfer für Gottes Sache einsetzt und darum auch für ihr Volk. Beim Lesen dieses biblischen Buchs wollen wir darauf achten.

3. Thema und Verfasser

Das Buch Esther erklärt uns, wie es zur Entstehung des Purimfestes^{+) bei den Juden gekommen ist. Wichtige Einzelheiten lesen wir in Kapitel 3,7ff. Unter diesem Thema werden eine Reihe wichtiger Probleme beleuchtet, die für das Christenleben ebenfalls von Bedeutung sind.}

Einen Verfasser des Buchs Esther können wir nicht nennen. Darüber lassen sich nur Vermutungen anstellen. – Der genannte König Ahasveros ist der Perserkönig Xerxes, der von 485 - 465 vor Christi Geburt regierte.

^{+) Purim = das jüdische Neujahrsfest, an dem man sich gegenseitig Geschenke bringt; heutzutage oft nach Art des Karnevals gefeiert. 'pur' = Los.}

4. Lies Kapitel 1: Vasthis Aufbegehren

Königin Vasthi lehnt sich gegen damals selbstverständliche Gewohnheiten auf. Sie will sich nicht zur Schau stellen lassen, um den Neid anderer Männer zu erregen. Sie fühlt sich in ihrer Würde beleidigt und verleiht dem Ausdruck: Sie verweigert den Befehl des Königs, vor ihm und seinem Hofstaat zu erscheinen. Ihr Anliegen wird nicht verstanden, sondern als drohende Auflösung der bestehenden Ordnung aufgefaßt. Dem muß widerstanden werden, soll die Lebensgrundlage des Volkes nicht zerbrechen. Ihr Aufruhr könnte ansteckend wirken, wenn nicht harte Maßnahmen dagegen ergriffen werden.

Vasthi erreicht nichts. Sie wird als Königin verstoßen.

Hinweis für uns: Wir bekommen einen Einblick in die Stellung der Frau, wo die biblischen Ordnungen nicht gelten. Mit Christus und dem Evangelium wird dann deren Lage gesetzlich neu. Denn bei ihm gibt es kein Ansehen der Person; er ist für alle Menschen gestorben und will jedem die Ewigkeit bringen. Wo Gottes Wort und das Vertrauen auf Jesus verlorengegangen sind, treten bald wieder die alten Auffassungen auf: Zurschaustellung der Frau in Werbung und Film als bloßes Reiz- und Lustobjekt. Trotz allen Redens von der Gleichberechtigung stellt die gott-lose Gesellschaft die Frau allmäh-

lich wieder an den Platz, den sie im Altertum besaß.

Beachte weiter: Schon die Herren auf dieser Erde ahnden verletzte Ordnungen hart!

5. Lies Kapitel 2: Die Jüdin Esther wird Königin

Wir mögen es als unwürdig beurteilen, wie hier mit Frauen umgegangen wird. Kann es der Sinn eines Menschenlebens sein, sich monatelang auf die Begegnung mit dem König vorzubereiten, um danach unbeachtet im Frauenhaus weiterzuleben?

Hier setzt Gottes Arbeit im Verborgenen ein. Die Adoptivtochter des Juden Mardochai, der mit seinem Volk in die babylonische Gefangenschaft geraten war, wird zusammen mit anderen jungen Mädchen ausgesucht, damit der König sich eine neue Königin auswählen kann. Zunächst entsteht der Eindruck: Esther geht völlig in der heidnischen Welt auf. Konnte sie sich als Jüdin überhaupt auf dies Unternehmen einlassen? Mußte sie nicht sofort erklären, daß es für sie ein Leben am heidnischen Hof nicht geben durfte? Sie schien Gottes Gebote schlicht zu mißachten.

Wir können nach so langer Zeit nur schwer aufhellen, warum Esther sich so verhielt. Doch wir werden sehen, daß sie ihre Herkunft nicht vergaß und sich zu gegebener Zeit außerordentlich für Gott und sein Volk einsetzt. — Fremd ist uns dies nicht: Auch im Leben vieler Christen finden wir neben großem Gottvertrauen unbegreifliche Verletzungen der Gebote.

Esther wird tatsächlich zur Gattin des Ahasveros erhoben. Ihr Pflegevater Mardochai deckt eine Verschwörung gegen den König auf. Mardochais Verdienste werden in den Geschichtsbüchern des Hofes aufgezeichnet,

Hinweis für uns: Gott bereitet die Bewahrung seiner Volks zu einer Zeit vor, in der noch nichts von einer Bedrohung zu spüren ist. Unter den jüdischen Gefangenen in Babel ist bereits einer, der Werkzeug dafür werden soll, daß Gottes Verheißung sich erfüllt:

durch Israel alle Völker zu segnen. Zu der Zeit sah es bald so aus, als ob die Israeliten als Volk erledigt waren und in Vergessenheit geraten würden.

6. Lies Kapitel 3: D e r K a m p f e n t b r e n n t

Haman wird zum zweiten Mann im Staat. Der König ordnet entsprechende Ehrungen für ihn an. Mardochai verweigert ihm die Huldigung. Dies Verhalten kann nur einen Grund haben: daß einem Menschen göttliche Ehre erwiesen und durch den Kniefall Gottes Heiligkeit verletzt wird. Mardochai bekennt sich zum Glauben an den wahren Gott, indem er die Huldigung Hamans verweigert. Sicher hätte es große Vorteile für ihn bedeutet, wenn er das Gebot des Königs befolgt hätte.

Wir stehen an der Stelle in unserem Buch, wo klar wird: Es geht um Gottes Sache, auch wenn Gottes Name nicht erwähnt wird.

Haman ist in seinem Stolz tief getroffen und beschließt, nicht nur Mardochai zu bestrafen, sondern das ganze Volk der Juden zu vernichten. Im ersten Monat des zwölften Regierungsjahrs des Ahasveros läßt er von den Magiern das Los werfen. Es soll den günstigsten Zeitpunkt angeben, an dem die Beseitigung der Juden ausgeführt werden sollte. Es fällt auf den zwölften und damit letzten Monat des Jahres: So ist den Juden eine Frist gegeben, etwas gegen die Absicht Hamans zu unternehmen. (vgl. Spr. 16,33: "Das Los wird geworfen in den Schoß; aber es fällt, wie der Herr will.")

Daß es sich nicht nur um eine persönliche Auseinandersetzung zwischen Haman und Mardochai handelt, wird daran deutlich, daß der Befürworter alle Juden ausrotten will. Er spürt, daß er sich nicht als unbeschränkter Herr fühlen kann, solange noch ein Jude lebt, der Gott und nicht ihm die Ehre gibt. Die Vernichtung Israels ist dem Haman so wichtig, daß er bereit ist, große Summen zu zahlen, wenn er den König dahin bringen kann, die Ausrottung aller Juden zu befehlen. — Nachdem die Anordnung des Ahasveros getroffen und veröffentlicht wurde, kann sie nach damals geltendem Recht nicht wieder rückgängig gemacht werden.

Hinweis für uns: Wer sich selbst zum Maßstab macht und Gott mißachtet, kann soweit kommen, daß er auch vor Massenmord nicht zurückschreckt. Die Geschichte moderner Ideologien zeigt, daß sich in dieser Hinsicht seit den Tagen des Persers Haman wenig geändert hat.

Beachte, daß der Untergang Israels unvermeidlich erscheinen mußte!

7. Lies Kapitel 4: Wie soll es weitergehen?

Mardochai erreicht, daß die Königin Esther vom Mordbefehl gegen die Juden Kenntnis erhält. Er befiehlt ihr, zum König zu gehen, um für das jüdische Volk zu bitten. Das ist eine äußerst heikle Aufgabe. Denn wer unaufgefordert vor Ahasveros erscheint, muß das unter Umständen mit schwerer Bestrafung büßen. Außerdem wußte der König bis dahin nichts von Esthers jüdischer Abstammung.

Wir mögen erstaunt darüber sein, daß Mardochai der Königin gebietet. Er muß wissen, daß für sie das vierte Gebot immer noch Gültigkeit besitzt: die Eltern zu ehren und ihnen gehorsam zu sein. Mardochais Forderung ist nur einsichtig, wenn es um Gottes Sache und die seines Volkes geht.

Esther antwortet begreiflicherweise, daß sie nicht bereit ist, ihr Leben einzusetzen. Was ihr Adoptivvater daraufhin kundgibt, macht endgültig klar, daß es nicht um persönlichen Vorteil geht. Das Schicksal des Volkes Gottes steht auf dem Spiel. Kapitel 4,12ff sagt aus: Der Allmächtige hat Esther als Königin an diese Stelle gesetzt, damit sie für die Rettung ihres Volkes eintritt. Tut sie das nicht, so wird sie ihr Leben auch dann nicht erhalten, wenn sie Frau des Königs ist.

Esther läßt sich beeindruckt. Sie ordnet an, daß die Juden sich in der Stadt Susan versammeln und ihre Aufgabe mit einem dreitägigen Fasten vorbereiten. Sie will mit ihren Dienerinnen Gott auf die gleiche Weise um seinen Schutz und Segen bitten.

Es wird deutlich: Hier geht es nicht darum, etwa einen persönlichen Ehrgeiz des Mardochai zu erfüllen. Dafür würde sich der ewige Herr bestimmt nicht einsetzen lassen.

Spätestens hier ist klar geworden: Auch wenn Gottes Name nicht genannt wird, geht es doch allein um seine Ehre, auch im Blick auf die Errettung der Juden aus der Hand des Haman.

Hinweis für uns: Mardochai und Esther legen die Sache Israels mit ihrem Fasten in Gottes Hand. Er ist der Herr. Menschen können die Lage nicht mehr verändern. Der Allmächtige erwartet bedingungsloses Vertrauen und den vollen persönlichen Einsatz, wenn er eingreifen soll. Das gilt heutzutage genauso wie damals!

8. Lies Kapitel 5: E s t h e r u n d H a m a n

Esther geht ihren Weg nun im Gehorsam gegenüber Gottes Wort, wie es sie durch Mardochai erreicht hat. Die Folgen sind erstaunlich: Der König ist bereit, sich von Esther ansprechen zu lassen. Von vornherein sagt er ihr zu, ihre Bitte zu erfüllen, obwohl er sie noch gar nicht kennt. Doch die Königin verschiebt den Zeitpunkt, an dem sie ihren Wunsch äußern will, und lädt den König und Haman zum zweiten Mal zu einem Essen ein. Hält sie den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, ihr Anliegen vorzutragen? Die äußeren Umstände scheinen günstig zu sein. Dennoch steht über allem die bedrückende Tatsache, daß Ahasveros ja ein erlassenes und veröffentlichtes Gesetz nicht zurücknehmen darf: Für diese Lage ist bis zum heutigen Tag der Ausdruck "Gesetz der Meder und Perser" sprichwörtlich.

Die Königin erscheint jetzt als eine Frau, die sich von Gottes Willen leiten läßt. Selbst Lebensgefahr hindert sie daran nicht. Haman hat eine völlig andere Lebensauffassung: Machthunger und Geltungstrieb sind allein Beweggrund seines Handelns. Wer ihn nicht göttlich verehrt, muß beseitigt werden. Gott ist für ihn kein Maßstab, keine Autorität.

Hinweis für uns: Gott bekennt sich zu denen, die ihm vertrauen. Er verläßt den, der sich nicht um ihn kümmert und nicht nach seinen Geboten fragt. Das gilt auch heute. Noch steht Haman unangefochten; er wird aber der göttlichen Strafe anheimfallen. — Bietet doch gerade unser Jahrhundert viele überzeugende Beispiele dafür, wie Gott die scheinbar sicheren "Gewaltigen" vom Thron stößt und "zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn"! (Luk.1,51-52)

9. Lies Kapitel 6: Gottes Maßnahmen gegen den Mordbefehl

Die Art und Weise, in der der Allmächtige eine neue Lage schafft, wirkt wie ein Spiel. Der Auftakt ist eine schlaflose Nacht des Königs. Um sich zu beschäftigen, läßt Ahasveros sich die Aufzeichnungen von den Ereignissen in seinem Reich bringen. Es wird ausgerechnet die Stelle aufgeschlagen, an der die Aufdeckung des gegen den König geplanten Attentats durch Mardochai berichtet wird. Ahasveros erfährt, daß diese Verdienste bisher unbelohnt geblieben sind.

Ungeduldig lauert Haman im Hof, um sich das Todesurteil für Mardochai vom König bestätigen zu lassen. Er wird vor seinen Herrn gerufen, der den Juden belohnen will. Der König fragt Haman um Rat, und der denkt, daß es um seine eigene Ehre geht. Erst nach seiner Empfehlung erfährt er, wer ausgezeichnet werden soll. Statt Mardochai an den bereits aufgerichteten Galgen zu hängen, muß Haman ihn als den wichtigsten Mann nach dem König anerkennen. Er muß ihn auf Anordnung des Ahasveros durch die Stadt führen und den Leuten ansagen, mit was für einem bedeutenden Mann sie es zu tun haben. Eine schlimmere Demütigung hätte es für Haman kaum geben können. Seine Frau und seine Freunde, die ihn früher zum Vorgehen gegen Mardochai ermuntert hatten, sagen ihm nun: "Du wirst die Juden nicht vernichten können."

So hat die Lage sich grundlegend verändert. Für Esther ist damit beim zweiten Essen mit dem König und Haman ein ganz anderer Ausgangspunkt gegeben.

Hinweis für uns: Gott der Herr kann unversehens Wege, die uns wie eine Sackgasse vorkommen, zu bequemen Durchgangsstraßen werden lassen. Wer sich jedoch nicht unter seinen Willen beugt, sondern sich selbst zum Maßstab macht, verliert schnell allen Boden unter seinen Füßen.

10. Lies Kapitel 7: Hamans Ende

Auf Grund der veränderten Umstände spricht Esther beim zweiten Gastmahl mit dem König und Haman ihre Bitte aus. Sie fleht für ihr Volk und stellt Haman schonungslos als den Urheber des Mordplans ge-

gen die Juden heraus. Darüber ergrimmt Ahasveros und verurteilt ihn: Er muß an dem Galgen sterben, den er für Mardochai in seinem Garten aufgerichtet hatte. Haman verfällt dem Tod, den er den Juden zuge-dacht hatte.

Diese unerwartete Veränderung macht deutlich, daß Gott sich von seinen Feinden das Gesetz des Handelns nicht aus der Hand nehmen läßt. Wird sie sich dahingehend auswirken, daß auch das erlassene königliche Gesetz geändert wird?

Hinweis für uns: Das Schicksal des Haman zeigt uns, wie der Weg des Menschen ohne Gott verlaufen kann. Ohne seine Führung, nur auf eigene Kraft gegründet, bringen wir nichts außer unseren Tod zustande. Wie anziehend ist angesichts dieser Tatsache die Botschaft, daß Jesus uns ewiges Leben schenken will!

11. Lies Kapitel 8: E i n n e u e r B e f e h l

Das Unvorhersehbare tritt ein: Esther erreicht bei Ahasveros, daß der erlassene Befehl abgeändert wird. Völlig aufgehoben werden kann er als Gesetz des Königs nicht. Was geschieht? Die Juden erhalten das Verteidigungsrecht gegenüber denen, die sie unterdrücken. Es ist darauf zu achten, wie ihnen sogar zugestanden wird, das Eigentum ihrer Feinde zu nehmen.

Mit großem Aufwand werden die Völker des persischen Großreichs über den Wandel unterrichtet. Unter den Bürgern verbreitet sich eine große Furcht vor den Juden, und eine Zahl schließt sich sogar diesem Volk, seiner Religion und Kultur an.

Es war deutlich geworden, daß der König seine Haltung den Juden gegenüber grundlegend geändert hatte. Anderenfalls hätte Mardochai keinen so hohen Posten erhalten können: Er war sogar an die Stelle dessen getreten, der den Mordplan gegen das Volk Gottes entworfen hatte. Wer es unter solchen Umständen weiter verfolgte, der mußte wissen, was auf ihn zukommen würde: Seine Vernichtung hatte er sich selbst zuzuschreiben.

Hinweis für uns: Gott sorgt dafür, daß sein Gericht über die Menschen nicht ohne Vorwarnung hereinbricht. Immer wieder beweist er seine große Geduld. Er gibt uns reichlich Gelegenheit, zu ihm umzukehren.

12. Lies Kapitel 9: "I r r e t e u c h n i c h t, G o t t l ä ß t s i c h n i c h t s p o t t e n !"

Es kommt der Tag, an dem die beiden Parteien aufeinanderprallen: die Anhänger Hamans, die den Tag der Vernichtung der Juden durchs Los festgelegt hatten, und die Juden selbst, die durch des Königs letztes Gesetz zur Verteidigung aufgerufen waren. Sogar die königlichen Beamten stehen auf ihrer Seite und unterstützen sie.

Zwei Aufeinandertreffen finden statt: das erste Mal auf dem Land, auf Bitten der Königin dann noch ein zweites Mal in den Städten. Die Anhänger Hamans werden vernichtend geschlagen, seine zehn Söhne getötet und später als abschreckendes Beispiel aufgehängt. Damit zeigte sich, daß das Los den günstigen Zeitpunkt für die Juden, nicht für ihre Gegner angegeben hatte. – Wichtig ist die Feststellung, daß sich die Juden gegen die wehren, die ihnen übelwollen.

Man hat die Frage gestellt, ob Esther nicht von Rachegefühlen bewegt war, als sie um zweimalige Gelegenheit zur Vernichtung der jüdischen Feinde bat. Darauf kann man nach so langer Zeit schwer antworten. Offensichtlich wurden die Juden von den Anhängern Hamans schon längst hart unterdrückt. Mit des Königs ausdrücklicher Erlaubnis wollten sie sich am festgesetzten Tag von dieser Verfolgung befreien. Geling aber der entscheidende Schlag gegen die Gegner nicht an einem Tag, dann bestand die Gefahr, daß sie sich bald wieder zusammentun und erneut die Vernichtung der Juden betreiben würden. Waren deren Feinde durch die Ereignisse des ersten Tages nicht genügend gewarnt? Sie mußten die bestehende Gefahr für ihr Leben erkennen, wenn sie angriffen. Es ist nicht deutlich, ob das persische Großreich mit seinen vielen Völkern immer so gut kontrolliert werden konnte, daß des Königs Befehle und Gesetze überall genau beachtet wurden. – Es geht also nicht um Rachegefühle, so sehr diese bei einzelnen auch eine Rolle gespielt haben mögen, sondern um die Erhaltung des jüdischen Volks mit ausdrücklicher Genehmigung und Unterstützung des Königs. Immer wie-

der wird betont: Die Juden griffen das Eigentum ihrer Feinde nicht an, obwohl sie ausdrücklich das Recht dazu erhalten hatten. Es ging ihnen also nicht um Selbstbereicherung, sondern um die völkische Selbsterhaltung. Doch wir müssen auch sehen, daß es immer wieder einzelne gibt, die im Dienst Gottes Handlungen zu ihrem eigenen Vorteil begehen und den Willen des ewigen Herrn beiseitelassen.

Hinweis für uns: Gott beschützt die Seinen in einer oft unvorhergesehenen Weise. Selbst die Launen und Entscheidungen der Könige müssen dem dienen. Darum sollen wir uns zuerst auf ihn verlassen. Denn durch seine Führung können unsere Berechnungen – und Befürchtungen – schnell über den Haufen geworfen werden. Was vom Volk der Juden zur Zeit des Perserkönigs Ahasveros berichtet wird, das gilt auch für das Gottesvolk des Neuen Testaments. – Auch unter den Christen kann man zuweilen beobachten, daß sie nicht nach Gottes Willen handeln, sondern zu ihrem eigenen Vorteil.

13. Lies Kapitel 10: Die zukünftige Bedeutung Mardochoais

Das Buch Esther beginnt mit dem Bericht über die Bedrohung der Juden im persischen Reich; es endet mit dem Hinweis auf Mardochoais Macht. Mit ihm war dies Volk zu großer Bedeutung gelangt und genoß besonderen Schutz. Gott hatte sich deutlich zu ihm bekannt. Die Feinde dagegen wurden beseitigt und gingen unter.

Hinweis für uns: Menschliche Pläne können Gottes Willen nicht außer Kraft setzen. Der Herr bekennt sich zu denen, die ihn über alle Menschenverehrung stellen. Wir erkennen, daß sich hier eine Zusage erfüllt, die Jesus Christus später aufnahm: „Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, so er verläßt Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfältig empfangen jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker mitten unter Verfolgungen und in der zukünftigen Welt das ewige Leben“ (Mark.10,29f).

14. Was hat das Buch Esther uns heutzutage zu sagen?

Die Entchristlichung ist in unserer Umwelt so weit fortgeschritten, daß man von den göttlichen Geboten nicht mehr viel hält. Stattdessen lebt man seinen eigenen Vorstellungen nach und strebt nach Selbstverwirklichung, ohne sich vor Gott verantwortlich zu fühlen.

Wie sollen Christen sich hier verhalten? Das Buch Esther macht klar: Wer sich unbeirrt zu Gott bekennt, der steht unter seinem Schutz. Anpassung an die Grundsätze derer, die nach dem Schöpfer nicht mehr fragen, ist ausgeschlossen. Das bedeutet: Wer den göttlichen Geboten nachlebt, der wird unter einem besonderen Segen stehen. Zwar meinen viele, der Wille des Herrn enge uns ein und raube uns alle Lebensfreude. Das ist jedoch eine Fehleinschätzung. Im Gegenteil gewinnen wir nur, wenn wir sie zu befolgen suchen. Wir sind so in der Lage, auch anderen einsichtig zu machen, wie gut es ist, Gottes Gebote zu befolgen.

Gott als unser Schöpfer weiß am besten, wie wir zu einem sinnvollen und erfüllten Leben kommen. Wir wollen uns deshalb seinem Willen unterordnen.

Besonders achten wir auf die gezielten Hinweise auf das vierte Gebot: "Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß es dir wohlgehe und du lange lebst auf Erden." Wir erfahren, daß eine hochgestellte Frau auf ihren Vater hört und so zur Retterin ihres Volkes wird. In unserer Zeit wachsen die Spannungen zwischen den Generationen immer noch an. Manche Unruhe in unserem Volk, viele Nöte und Belastungen in der Gesellschaft haben ihre Wurzel in der bewußten Mißachtung der Eltern. Das Beispiel der Königin Esther macht uns Mut, mit einem Familienleben nach dem Willen des Schöpfers wieder Ernst zu machen: Wir wollen lernen, daß wir nicht immer nur Rechte und Ansprüche durchsetzen können, sondern auch Verpflichtungen haben. Wer etwas sagen will, muß erst einmal gelernt haben, sich unterzuordnen; die Familie ist der geeignete Raum, in dem das in Liebe zueinander geschehen kann.

Haman war ein Mensch, der auf Selbstverwirklichung ohne Gott aus war. Dafür konnte er sogar über Leichen gehen: über die Leichen derer, die sich seinen Vorstellungen in den Weg stellten. Sein Ende ist typisch: Ohne Gott endet es im Abgrund, in der Selbstzerstörung. Das hat sich

durch die Geschichte immer neu wiederholt. Daraus sollten wir für unser Verhältnis zu Gott Folgerungen ziehen.

In jedem steckt der Drang, selbst Herr zu sein und sich keinem unterzuordnen, vor allem nicht unserem Schöpfer. Auch abschreckende Beispiele wie das des Haman brechen unser böses Wollen nicht endgültig. Wir können den Herrn nur bitten, daß er uns vergibt, wo wir ihn mißachten und seinen Willen nicht befolgt haben.

In Jesus Christus erkennen wir, daß der Allmächtige dazu bereit ist. Er ist erschienen, unsere Schuld zu tragen und zu sühnen. Wir sind dazu eingeladen, auf ihn unser volles Vertrauen zu setzen.

Gott und seinem Handeln kann man kein Hindernis in den Weg stellen. Selbst das mächtige Gesetz des Königs des persischen Großreichs kann entkräftet werden. Der Allmächtige will auch in unserer Gegenwart tun, was er damals vollbrachte. Wir sind aufgerufen, uns seiner Führung zu überlassen.

Die Juden wurden erhalten, denn aus ihnen sollte der Erlöser der gesamten Menschheit hervorgehen. Johannes schrieb: "Das Heil kommt von den Juden" (Joh.4,22). Schon Abraham hatte die Zusage erhalten: "In dir sollen alle Völker der Erde gesegnet werden" (1.Mose 22,18). Dies Wort wurde erfüllt, als der Gottessohn Jesus Christus als Jude Mensch wurde. So führt Gott seinen Plan unbeirrt durch, und die Geschichte der Juden zur Zeit der Esther ist ein Teilstück davon, das uns berichtet wird.

Wir sollten auch ein solches Buch der Bibel, das oft in den Hintergrund gedrängt wird, kennen. Wird es aus seinem Zusammenhang heraus verstanden, so eröffnet sich das rechte Verständnis. Weiß man von ihm nur oberflächlich, dann können Glaubenshindernisse entstehen: Sie haben ihren Grund nicht in diesem Buch, sondern in unserer Unkenntnis.

Auch für diese alttestamentliche Schrift gilt: "Nimm und lies!"

D A S B U C H E S T H E R
(Testbogen)

Name:

Anschrift:

(Für den Prüfer!

Richtige Antworten:

Falsche Antworten:)

- R F 1. Das Buch Esther erklärt die Entstehung des jüdischen Purimfests.
- R F 2. Den Verfasser des Buchs kennen wir nicht.
- R F 3. Das Buch Esther gehört nicht in die Bibel, weil der Name Gottes nicht buchstäblich genannt wird.
- R F 4. Königin Vasthi erreicht durch ihre Befehlsverweigerung die Gleichberechtigung der Frauen.
- R F 5. Die hohen Regierungsbeamten fürchten, daß Vasthis Beispiel Schule machen wird, und fordern harte Gegenmaßnahmen.
- R F 6. Der König Ahasveros wußte nicht, daß Esther eine Jüdin war.
- R F 7. Mardochai, der Adoptivvater Esthers, deckte ein Attentat gegen den König auf.
- R F 8. Mardochai verweigerte Haman die angeordnete Ehrenbezeugung, weil er es nicht ertragen konnte, daß ein anderer mehr als er beachtet wurde.
- R F 9. Haman hat richtig gehandelt, als er vom König die Ausrottung der Juden verlangte.
- R F 10. Mardochai forderte von Esther, für ihr Volk zu bitten, auch wenn es ihr eigenes Leben kostet.
- R F 11. Esther gehorchte Mardochai. Sie hätte aber die Weisungen des Königs uneingeschränkt beachten müssen.

- R F 12. Haman wußte von Anfang an, daß der von ihm aufgerichtete Galgen für ihn selbst bestimmt war.
- R F 13. Des Königs schlaflose Nacht führte zu unerwarteten Folgen.
- R F 14. Haman spricht sich selbst das Urteil und muß Mardochai als zweiten Mann im Reich vor aller Öffentlichkeit ehren.
- R F 15. Haman erkennt seine eigene Bosheit und fordert für sich die Todesstrafe.
- R F 16. Gott kann nicht verhindern, daß der Mordbefehl gegen die Juden ausgeführt wird.
- R F 17. Die Juden gehen gegen ihre Feinde vor.
- R F 18. Das Buch Esther zeigt auf, daß Menschen, die nach Gottes Willen leben wollen, sich dennoch an ihre glaubenslose Umwelt voll anpassen können.
- R F 19. Es bringt Segen, wenn man die Gebote Gottes hält.
- R F 20. Wer nur auf seinen Vorteil bedacht ist, erntet Gottes Gericht.
- R F 21. Gott öffnet uns auch da Wege, wo wir alle Hoffnung aufgeben wollen.